

Zeitschrift: Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur
Herausgeber: Bund Schweizerischer Frauenvereine
Band: 16 (1934)
Heft: 33

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 31.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Neuweizer Frauenblatt

Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur

Offizielles Publikationsorgan des Bundes Schweizer Frauenvereine

Verlag: Genossenschaft, «Neuweizer Frauenblatt», Zürich

Abonnementpreis: Für die Schweiz per Post jährlich Fr. 10.30...

Abonnementpreis: Für die Schweiz per Post jährlich Fr. 10.30...

Wohndronik

Inland

Ammer wieder in den vergangenen 15 Jahren hörte und las man von Aufrührungen, die gemacht wurden, um für die während des Weltkrieges durch die im Krieg gefallenen Verwandte...

Wiedererrichtung der Altstätten

zu erlangen. Sie waren von wenig Erfolg gekrönt. Nun ist, reichlich spät will uns dünken, der Bundesrat, dem Willen der Bundesversammlung...

Internationalen Gerichtshof

zu veranlassen, alle Rechtsfragen über die Sachlage abzumachen. Dies Gutachten soll einmündig festliegen, ab die Begehr der fröhenhändlichen Auslandsbürger juristisch berechtigt sind oder nicht...

Inland

Daß Herr von Papen nur seine Stellung als deutscher Gesandter in Wien ansetzten hat, darf nicht etwa als eine wertvolle Zustimmung...

Verhältnis ausgedrückt werden. In manchem ist unklar, ob es sich um die tatsächliche Umsetzung der Landesgesetzgebung der österreichischen Nationalversammlung...

Deutschland lebt naturgemäß diese Woche unter dem Zeichen der feynensten Anwesenheit. Der ganze ungarische und slowakische funktionierende Botschaftenbau...

Das politische Leben in Wien, das sich in sehr flüchtig, würdiger und beständiger Sprache

noch einmal an den Willen des Volkes zu tunfassen und Einigkeit wendet, wird in diesen Tagen seine harte Wirkung nicht verfehlen...

Frauenstimmrecht im 17. Jahrhundert

Schleifige Akten, mitgeteilt von Dr. Dorothee von Welsen

Vorbemerkung: Die schleifigen Frauen begehren, wie die übrigen deutschen, bis zum Erschließen der ständischen Verfassung das Stimmrecht innerhalb des ersten Standes...

merdings Berücksichtigung erfahren. Die deutsche Gefühlsweise unterwirft sich nicht den Beschläffen der unter Reichsbischof Müller lebenden Nationalmilde...

Dr. Dorothee von Welsen

Vollmacht von Hr. v. Köhlein zu Traktierung mit den Bräutigamen Herren Ständen. Von Gottes Gnaden bei Louise* bekennen hiermit...

einem Hochlöb. Kaiß. und Königl. Amte des Fürstentums Breg und zugehöriger Reichshofort, auf den 7. laufenden Monats Mai, einige Landesversammlung, anberaumt, und ausgeführt...

Hoch und wohlgeborner Herr Herr. Euch Gnaden mit diesem Weigen schuldigt anzulernen...

Derö Röm. Kaiß. und zu Hungern und Boheimb Kgl. Majestät. Hochgeborner getreuer Herr Landeshauptmann und Regierungsrat.

Ich Gnade Benannte nicht meinem insonderheit hierzu erforenen Vorwurde, meinem Sohne Christian von Schmidet und Schmidet...

Ich Maria Jacobe von Böttcher Verleiherin des Fürstl. Jungfräul. Hofgerichts ad St. Urban regierende Frau, und Abtiffin urkunden hiermit...

Ich Maria Jacobe von Böttcher Verleiherin des Fürstl. Jungfräul. Hofgerichts ad St. Urban regierende Frau, und Abtiffin urkunden hiermit...

Ich Maria Jacobe von Böttcher Verleiherin des Fürstl. Jungfräul. Hofgerichts ad St. Urban regierende Frau, und Abtiffin urkunden hiermit...

Dug

Von Dorette Sanhart

Der Besuch hatte sich auf fünf Uhr angefangen. Dug arbeitete während der Mittagspause, um abends frei zu sein. An diesem Tag fielen die ersten Blätter...

all die Zeit hindurch so, wie wenn sie seine Frau gewesen; hielt sich in Neugierigkeiten auch an Dinge, die auf irgendeine Weise mit Christoph zusammenhingen...

Wieder schlief es vom Zorn. Und zur gleichen Zeit gab die Alarugelde an, laut und schrill. Dug hätte ihre Hände eiskalt. Ihre Arme zitterten...

Der, Dies gab ihr die Kraft, ihre ersten Partnerschaftsworte ohne sichtbare Bewässerung auszusprechen. Der Gang war nicht sehr hell. Sie sah nur verschwommen die Gestalten der Anwesenden...

biefes, mit unerer eigenen Hand Unerschrockenheit und aufgedrücktem angeborenen Menschheitsbedürfnis.

Gegeben St. Gallen den 5. Mai. Anno 1676. Anna Maria Schmeidler geborene Vogt in Wittib Christian v. Schmidl. (Nachdruck aus „Die Frau“.)

Von der schweizerischen Armeesanstalt.

Man wird in diesen Tagen überall davon denken, daß vor nun 70 Jahren das Internat. Rote Kreuz gegründet wurde. Einer, wie Henri Dunant und Florence Nightingale haben sich den Dank der Menschheit durch ihre hervorragende Leistung im Dienste der Armeesanstalt verdient. Die Frauen und Mütter unter unseren Lesenden wird aber mehr noch als Vergangenes interessieren, in welcher Weise heute das Sanitätsdienst der Schweiz, Armee organisiert ist. Auf meine Anfrage stellt uns der Oberfeldarzt in verändelter Weise folgende Ausführungen zur Verfügung:

Die Militärorganisation von 1907 und die darauffolgende Truppenordnung von 1911 haben für die Armeesanstalt eine Reihe wichtiger Änderungen gebracht. Unter anderem ist mit den Sanitätsabteilungen und Sanitätskompanien und den Gebirgs-Sanitätsabteilungen und Gebirgs-Sanitätskompanien eine neue Sanitätsaufstellung, die bis dahin vollständig gefehlt hat, angefügt worden. In Aussicht genommen wurde die Organisation der Militär-Sanitätsanstalten — dies sind die rückwärtigen Heeresanstalten für die Aufnahme der Kranken und Verwundeten — damals noch in Gruppen, Zügen und Territorial-Sanitätsanstalten getrennt. Es liegt aber der Hand, daß bis zur Zeit des Kriegsausbruchs 1914 die Sanitätsabteilungen und Sanitätskompanien überall vollständig organisiert und genügend eingebildet sein konnten. Die Militär-Sanitätsanstalten fanden nur auf dem Papier, da die Mannschaften in Friedenszeiten zu feineren Dienstleistungen verpflichtet waren.

Die Sanitätsmaterialaborte waren bei Kriegsausbruch sehr bescheiden. Erst während des Afrikaendienstes konnten Organisation und Ausbildung der Sanitätsabteilungen und Sanitätskompanien unter erschwerten Umständen vollendet und die Organisation der Militär-Sanitätsanstalten überhaupt erst begonnen werden. Im fernern wurden während des Afrikaendienstes die fernerbestimmten Sanitätskompanien in Sanitätsautonome umgewandelt. Das wurden Sanitätsbunde-Ärztere-Zentralgemeinden der entsprechenden Anzahl von Sanitätsbunden angefügt. Das Sanitätsmaterial mußte unter sehr schwierigen Umständen und unter großen Kosten beschafft werden.

In diese Zeit der Umorganisation fiel dann das Auftreten der ausgebreiteten Grippeepidemie, die das Dorf wohl betraf, nicht nur die Armee und ihre Organisationen, sondern auch die Zivilbevölkerung, die Hospitäler und die zivilen Sanitätsanstalten. In ganz ungewöhnlichem Maße in Mitleidenschaft gezogen hat. Unser Armeesanstaltsdienst, genau gleich wie derjenige der andern Länder, mußte während des Weltkrieges neue Erfahrungen sammeln und zum Teil gänzlich umlernen. Die gemachten Erfahrungen sind in der neuen Sanitätsdienstordnung, deren wichtigste Kapitel schon gegen Ende des Weltkrieges und gleich nach Beendigung desselben ausgearbeitet worden sind, in der derzeitigen Redaktion von 1930 niedergelegt. Diese Sanitätsdienstordnung ist, wie auch von ausländischer Fachwissenschaftliche Seite anerkannt wird, eines der modernsten und besten Sanitätsdienstreglemente.

Unsere Truppenanzahl entspricht hinsichtlich Zahlenverhältnis zu den übrigen Truppenorganisationen und hinsichtlich Organisation der meisten moderneren Armeen.

Unsere Sanitätskompanien sind, untern speziellem Verhältnis angemessen, verhältnismäßig zahlreich und leicht beweglich und mit modernem Material gut ausgerüstet, ebenso die Ambulanzen.

Sanitätskolonnen, Gruppen-Sanitätskolonnen und Sanitätskavallerieformationen sind für den Transportdienst von Kranken und Verwundeten bestimmt; die Sanitätskolonnen werden bei einer neuen Organisation der Armee voraussichtlich vermehrt und verstärkt werden.

Unsere Sanitätszüge

sind nicht geändert worden. Es haben sich bei den zahlreichen Transporten von Kranken und Verwundeten, darunter eine sehr große Zahl von Schwerverwundeten, aus der Gefangenschaft in die Schweiz und aus der Gefangenschaft in das Heimatland, aufs beste bewährt. Für eine Mobilisierung ist auch die Auffstellung von Hilfs-Sanitätszügen, Kranken- und Verwundeten-Transportzügen vorgesehen.

Die Militär-Sanitätsanstalten sind auf Grund unserer eigenen Erfahrungen, ganz besonders während der Grippezeit und auf Grund der von den kriegsführenden Armeen gemachten Erfahrungen völlig neu organisiert worden. In der neuen Sanitätsdienstordnung haben sich eine ihrer Bedingung entsprechende, sehr eingehende Behandlung der in der Organisation ist nicht nur dem ärztlichen Dienst, sondern u. a. besonders auch dem Kontrolldienst über Zu- und Abgang von Kranken und Verwundeten, dem Nachrichtendienst (Berichterstattung der Angehörigen usw.) und der Seelhilfe ganz besonders Rechnung getragen worden.

Leider ist es nach den Bestimmungen unserer Militärorganisation nicht möglich, die Militär-Sanitätsanstalten als Ganzes im Frieden zu mobilisieren und militärischdienstlich auszubilden. Den Großteil des subalternen Personals bilden die Hilfsdienst, das Rote Kreuz und die Samaritervereine. Das Personal des Rotes Kreuzes und der Samaritervereine dürfte eine entsprechende fachtechnische Ausbildung besitzen. Vorzuziehen ist eine möglichst weitgehende Spezialisierung in der Verwendung des Personals auf Grund besonderer Eignung und des zivilen Berufes der Leute. Diese Spezialisierung gilt auch in weitgehendem Maße für das zivile Personal, das zu einem großen Teil aus Hilfsdienstpflichtigen besteht.

Zunehmend ist eine militärischdienstliche Ausbildung, wenn auch nicht für die subalternen Personale, so doch für die Kommandanten der Anstalten, die Kommandanten der einzelnen Sektionen derselben, für die den betreffenden Sektionen angehörenden Ärzte, Apotheker, Sanitätskommissare, Quartiermeister usw. möglich; sie findet in den sogenannten Kursen für Offiziere der rückwärtigen Sanitätsstellen in einem dreijährigen Turnus statt.

Mit Bezug auf die Ausbildung des Sanitätspersonals wird wir an unsere Mitbewerberin gebunden, so gut wie alle andern Truppenorganisationen; das heißt die Ausbildungszeit ist kurz, in mancher Hinsicht zu kurz. Es ist zu hoffen, daß die neue Armeeorganisation auch für die Sanität in dieser Hinsicht bessere Verhältnisse bringen wird. Die zur Verfügung stehende Zeit wird aber auf alle Fälle ausgenutzt. Es wird nur das Nötigste und ganz besonders das praktisch Nützlichste im Innern; die reine Theorie tritt ganz in den Hintergrund.

Die Wehrdienstlichen erhalten vorwiegend praktische fachtechnische Unterricht im Vorgebirgshospital, Kantons-Sanitätsamt und im Spital „de Carità“ in Locarno; die Großzahl der ausgebildeten Sanitätsärzten und durchaus brauchbare Pfleger, die sicherlich im Mobilisationsfall innert kurzer Zeit ihre Pflichten voll zu erfüllen imstande sein werden.

Sehr zu wünschen wäre, daß eine neue Militärorganisation für das subalterne Sanitätspersonal eine anwendungsrichtige, obligatorische Weiterbildung fördern würde, wie dies jetzt schon für die Wehrerwerbenden der Fall ist.

Unser Sanitätsmaterial ist qualitativ durchaus auf der Höhe. Man bemüht sich, mit den Fortschritten der Theorie und der Praxis Schritt zu halten. Es gilt dies nicht nur für die Medikamente, sondern auch für die Zubehöre, Krankenentziffern usw. Hinsichtlich der Liananzität des Materials sind natürlich die zur Verfügung gestellten Kredite maßgebend.

Eine Kopie der Sanitätsorganisationen anderer Armeen ist nicht angebracht. Unser Armeesanstaltsdienst muß sich, wie unsere Armee überhaupt, nach dem veränderten Verhältnis richten. Kurze Dienstzeit, Gelände, beständliches Landbesitzer, zur Verfügung stehende Mittel usw. Die von uns und von andern Armeen gemachten Erfahrungen werden aber gewissenhaft berücksichtigt und ausgenutzt.

Die Leistungen des Armeesanstaltsdienstes dürften

denjenigen der kriegern Truppenorganisationen unserer Arme in einem zukünftigen Aktiendienst nicht nachsehen. Uebertragungen werden uns, so wenig wie andern Armeen, in einem künftigen Krieg nicht erspart bleiben. Um diesen Uebertragungen begegnen zu können, ist die Organisation unseres Armeesanstaltsdienstes so elastisch wie möglich; sie vermeidet jegliches Schema. Von vornherein ist mit Improvisationen versehenen vorgesehen.

Zum siebenzigjährigen Bestehen des Internat. Rotes Kreuzes

Wie die Genfer Konvention entstand

Gedenkblatt zum 22. August 1864.

Mit Recht glaube Victor Cberbulles, das Geheimnis jeder großen Schöpfung liegt darin, daß jemand sich für ganz hingeegeben habe. Unter den vielen glänzenden Beispielen für die Wichtigkeit dieser Ansicht ist die Genfer Konvention, die Grundlage des Rotes Kreuzes, die glanzvollste; ihr Zustandekommen war bedingt durch die glänzende Gabe eines einzigen Mannes zu danken, der flammenden Nächstenliebe von

fätschener Art gesehnet und es sich dafür erprobende Anstrengungen aufgewendet hat. Gerade der Armeesanstaltsdienst muß in einem Aktiendienst ganz besonders auf weitgehende Unterstützung von Seiten der zivilen Bevölkerung rechnen können, und wir sind überzeugt, daß das Vertrauen darauf nicht unberechtigt ist. C. S.

Jean Henri Dunant, seiner prachtvollen Energie, seiner klugen Beratschlagung wertvollen Frauennums, seiner Beharrlichkeit im Organisieren, seiner unerschütterlichen Ausdauer im Ueberwinden von Schwierigkeiten. Und wie ich wiederholte, wie es, alscham die ganze Erde unter einen Hut zu bringen!

Als Sohn einer Genfer Patrizierfamilie am 8. Mai 1828 geboren, verbrachte er seine hochkulturellen, feingebildeten Mutter nicht nur seine literarischen Neigungen, sondern auch die Erziehung zu seiner Arbeit und Bähigkeit, die für sein ganzes Leben zu bezeichnend werden sollte. Schon frühzeitig bestreift er sich ganz, besonders gern humanitär-gemeinnützig. Er war freigeig, vaterlich, schmerzhaft in der Vertiefung der Interessen Bedürftiger und Unterdrückter, der Würdebetrieht zwischen den Nationen, der Eintracht zwischen den Klassen und Rassen.

Genügsame Tage hinter war es ihm durch die Freundlichkeit mehrerer Mäskän die ein möglich, für die Umwandlung ein handiges Hilfskomitee zu gründen. Sodann veröffentlichte er seine aufsehenerregenden, pafenden, ergreifenden „Erinnerungen an Solferino“, die denkwürdigste Propaganda für seine Vorhänge. Das französische Völkchen wurde in alle Kulturkreise überlegt und rief überall einen Sturm der Empörung hervor. Königin Augusta und König Wilhelm I. von Preußen hochschloffen, die gute Sache fröhlich zu fördern. Auch bei Napoleon III., dem König von Sachsen und vielen Ministern fand er warmes Entgegenkommen. Er reiste überall von Land zu Land und erzielte überall so schöne Erfolge, daß die reiche Saat bald erntet wurde. Im Oktober 1863 traten in Genf die Vertreter von 17 europäischen Regierungen zu einer offiziellen Konferenz zusammen, welche sämtliche Anträge Dunants gutieß, und schon im August des folgenden Jahres tagte ebenda der große internationale Diplomatensongress (diesmal bereits 25 Staaten umfaßend), der am 22. desselben Monats die „Genfer Konvention“ unterzeichnete, welcher allmählich sämtliche Länder beitraten.

Die Mutter seiner Mutter ließ er sich bei der Entwicklung seines menschenfreundlichen Gemütes am meisten von dem Werke dreier Frauen am bestaunen: die Besäferin des Mutterflorenzianums „Anselme Zanghieri“, Marie Percher Stowe mit ihrem mächtigen Einfluß auf die Bewegung zur Abschaffung der Negersklaverei; Florence Nightingale, die große englische Krankheitsheilerin, welche die Krankenpflege weitgehend reformierte; die reiche Mänterin Elisabeth Frö, die der Verbesserung des ihr in engen gelegenen Gefängnisweins Leben und Weibchen weichte. Ueberhaupt hielt Dunant große Stücke auf die forbare Wirkkraft der Frauen zugunsten der Menschheitswohlthat. Wie wir sehen werden, entsprach auch bei der Gründung des Rotes Kreuzes der Wert weltlichen Einflusses in erheblichem Maße.

Auf dieser Grundtage rief Dunant nachher mit lauter Willensstärke, mit großen finanziellen Opfern

die Genfer Konvention ist auf die berühmte Schlacht von Solferino (Juni 1859) zurückzuführen. Auf einer Anklage begriffen, hatte Dunant Gelegenheit, die entsetzlichen Leiden der infolge Mangels an einer hinreichenden Anzahl von Ärzten und Pflegepersonal zu Tausenden ohne Labung und Verband den qualvollsten Tod erduldenen Verwundeten kennen zu lernen. Ueber diese barbarischen Zustände tief entriut, organisierte er in aller Eile eine Gruppe lombardischer Dorf- und Wehrerwerbenden als Hilfskomitee zur Verwundetenpflege, die er selbst leitete.

Das einzige Jagen ertrug er in persönlichen Aufträgen bei Napoleon III. und dem Feldmarschall MacMahon die Freilassung der gefangenen geistes überreichlichen Sanitätsärzte, die dann das Liebeswerk fortsetzen konnten. Die große Anerkennung der Verwundeten und der Wohnbevölkerung brachte den Wackeren auf den Gedanken, daß in jeder Schlacht eine allen Nationen gemeinsame, willigen Neutralitätsgewährnde Sanitätsabteilung ein wohlorgeordnetes, wehrlos richtig ausgebildetes Krankenpflegerinnen am sich scharen müßte, das mitfand den Ärzten, den Verwundeten, den Lazaretten, dem Personal und dem Material der Lazarette gegen jeden Angriff geschützt sein sollte.

Diese Punkte können als die Grundlagen der Genfer Konvention und des Rotes Kreuzes gelten, zugleich aber auch als der Beginn des

das Rote Kreuz

ins Leben, dessen Ausbreitung er viele Jahre widmete und dessen großartige Organisation längst die ganze Erde umfaßt. Im Laufe der Zeit erhielt die Konvention nicht wenige wertvolle Ergänzungen, besonders hinsichtlich ihrer Ausdehnung auf den Seetrag und auf eine immer umfassender werdende Tätigkeit des Rotes Kreuzes in Friedenszeiten (Epidemien etc.). Anlässlich des 70. Jahrestages der Gründung der Genfer Konvention muß man sagen:

„Nur ab von Jean Henri Dunant! Leopold Kaiser.“

Nie wieder Krieg!

Zur Eröffnung der historischen Sammlung aus der Zeit des Weltkrieges.

Eine historische Sammlung aus der Zeit des Weltkrieges hatte sich die Aufgabe gestellt, Gegenstände aus jener für unser Volk so bedeutungsvollen Zeit zu sammeln. Mit vieler Mühe und großen Opfern durchgeführte, hat die Sammlung, unterstützt durch die großzügige Beihilfe der kriegswichtigen Ministerien, neben dem aus sich im letzten und günstigsten Schicksal Schadeb der Thun als wohlgeordnetes Museum seit Montag, 13. August, dem Publikum zur Verfügung offen steht.

Die Grabmäler Thun, der das Schloß und der nachherige große Park gehören, sind die nach dem Kriegsmilitärischen, vorläufig für fünf Jahre, unentgeltlich zur Verfügung gestellt und am verangenehten Sonntag fand im Beisein von Generalstabchef Hoff, von Vertretern der Berner Regierung, des Gemeinderates der Stadt Thun, der Presse und vieler geladener Gäste die Gründungsfeier statt, an der Direktor Bülker, Herr, der Präsident der Gesellschaft; Major Zerrin, Bern, der erste Anstalt und Förderer, und Stadtpräsident Amuh, Thun, das Wort ergriffen.

Darauf folgte eine erste Beichtigung der Ausstellungen. Was uns Frauen davon die angschaut waren, ist naturgemäß nicht die speziell militärische Arbeit

des innern Auftrages, auch der Erschütterung, trat eine dünne Begreifbarkeit, die sich im zufälligen Gespräch erköpfe. Mühte man um vieler Vorfahren willen jeden Jahre Bitteres erleben, dachte Dug in einer wachsenden Trauer. Alles, was sie selbst zu diesem Gespräch beitrug, kam geschäftlich aus ihrem Munde. Sie meinte sie dies sagte, um so unanfechtbarer zerbroselnde jede Sicherheit in ihr. Die zwei Mädchen redeten so klar, sie waren von keiner Gesichtshülle bedrängt. Sie wollten beide, was sie wollten. Sie aber wollte es auf einmal nicht mehr. Sie empfand nur den einen brennenden Wunsch nach Mitleiden.

Klara Mobs: „Die Weidenflöte.“

Von Lilly Haller.

Es ist nicht von ungefähr, wenn im Märchen, beim Deben eines Schages in mitternächtlicher Stunde, selbst wenn von allen Seiten Ungehör drohen,

sein Wort laut werden darf, um das verhängnisvolle und anernaubende Jankeln aus der Tiefe nicht zu gefährden.

Zeit Jahren hat Klara Mobs ihren dichteren Schatz nicht bebüht, hat in aller Heimlichkeit ihr schönes Talent gewahrt und hat nur selten eine Probe ihres Könnens vor die Öffentlichkeit hingekast. Aus den Tiefen stillen Erlebens, aus Gefühl und Gedankens eines schünen Jenseits hat sie auch das Geheimnis des unmittelbaren Wortes herausgeholt. Vermutlich man heute den Wohlklang dieser Gedichte, erkennt man deren inneren Zusammenhang an der allem gemeinamen gedämpften Klangfarbe, glänzt man aus der Ferne eine Geige klingen zu hören, deren erster, hoher Gesang uns zu ergriffenem Lauschen einigt. Die Dichterin selbst aber hat die Musik ihrer Seele anders geäußert. Sie sah die Gedichte unter dem Titel „Die Weidenflöte“ aufeinander und erinnert damit an die alten Weiden jenes uralten Instrumentes aus Schilfrohr, das wir alle kennen. Sie will wohl damit sagen, daß die Gedichte wieder sind, entfallen in jener Zwischenwelt von Tag und Nacht, wenn die Kraft des Jähres erlosch, die Gedichte der Schilfrohrmännchen trübte, wenn die Welt die Schilfrohrmännchen, die Schilfrohr nach dem Ueberdauern, die durch nichts Jähresgehtill werden kann. Da bietet der Spielmann und Sänger auf weiter Flur mit ihm allein, und keiner Müde entfallen dann leicht Verwirrung, beginnt sie mit einer bei Aufregung zurückbleibenden Stimme. (Fortsetzung folgt.)

Dug sagte es sehr leise und sah ihren Schilfrohr ein bißchen näher zum Säuber, woran der Teegefäß stand.

„Es ist höchst bei dir“, ließ sich Christoph vernehmen.

„Ach alles Haus, ich mag es auch. Ich bewohne es noch nicht lange.“

„Nun“, sagte Frau Weismann, „alle Säuber besitzen ansehnliche ihren Reiz, aber man sollte mit diesen Prunkstücken von Staub und Basaltentzerrern doch aufpassen.“

„Ich fürchte bis jetzt noch nichts von Gefahr“, sagte Dug mit einem dünnen Lächeln.

„Ehr fürchten leben Sie aber nicht aus, nicht wahr Christoph?“

„Oh, ich finde nicht schlecht. Dug daß immer eine zarte Farbe.“

„Aber? Ehr ein bißchen fröhlich. Sie waren doch glücklich lebend?“

„War vielen Jahren“ schmit Dug lutz ab.

Eine verlegene Stille herrschte. Dann rief Christoph, nach dem Gedächtnis: „Ach, Dug, wie hübsch. Das sind ja meine Lieblingsstuden. Ich ob für lange nicht mehr.“

„Er schaut herzu, zu ihr hinüber.“

„Ich erwiderte sie heute zufällig“, log Dug. Im Nachhinein hatte sie sich sehr bemüht darum. Auch Frau Weismann bediente sich.

„Nun, gewiß, vielleicht ein bißchen schwer. Mit Dug zu genießen.“

Diejen Verluft, wichtig und scharfhaft zu sein, schätzte Dug wenig. Das ist alle Maria Stein, dachte sie. Eine Frau ohne jeden weiblichen Reiz, auch ohne den Reiz der Säfslichkeit. Denn sie kann nicht gut sein, oder dann muß sie, wie man wohlhos

„Wie mein du, Christoph? Ach so, meine Arbeit? Ja, ja, ganz angenehm, die Stadt auch, gewiß, ich bin zufrieden.“

fung, nicht Waffen und Munition, Fliegerbomben und Gasmaske, sondern all das, was das häusliche Leben bereichert und erheitert, und andererseits die Angaben über die vorliegende soziale Lage der Frau in jener tiefsten Zeit. Zwei große Gemälde erinnern an die Soldatenhelferinnen und sonstigen Wohltätigkeitsleistungen während des Krieges. Frau Zübin-Schiller war persönlich anwesend, die Ehrenmitgliedin des Bundes und der Kantone lassen die Frau, Frau, Mühsal und Unterernährung wieder aufleben, wo so manche Mutter ihre Nation auf ein Wunderwerk herabzieht um den Kindern mehr verdauliches zu kochen; da sind die braunen Teigraben aus jener Zeit zu sehen, ferner farbige Kleider über Stoffe, Anfertigung und Preise der modifizierten Kleider, und Futtermittel und Lichtbilder aus diesem Gebiete.

Interessant ist auch die Ausstellung des Nordaltes der verschiedenen Kreisstädte, das nicht nur auf Papier, sondern auch auf Erde, Metall und sogar auf Leder ausgeführt wurde.

Mit welchem Herzen werden Frauen in dem kleinen Gefängnis leben, in dem auf einem kleinen Steinchen in der Mitte das Gefundenbild der circa 3500 im Absterben verstorbenen Wehrmänner aufgeführt. deren Namen in erblinden Verzeichnissen an den Wänden aufgeführt sind.

„Me mehr Zeit!“

Idreit es aus diesen Wänden und erschüttert verläßt man den Raum.

Gutes und böses im neuen Schulgesetz von Solothurn.

Das in Kraft stehende Primarschulgesetz des Kantons Solothurn stammt aus dem Jahre 1873. Nach einem letzten bekannt gewordenen Entwurf des Regierungsrates soll es jetzt einer Revision unterzogen werden. Die vorgeschlagenen Änderungen betreffen in der Hauptsache die Unterrichtszeit und die Schulstunden im Abend.

Sozialarbeit im neuen Italien.

Die Einverbindung der Berufstätigen bringen mir ihre eigenen Forderungen aus italienischer Fliegerarbeit, wie sie sich auf kurzer Studientour der Betrachtung erschließen konnte.

Robert Zünd-Gedächtnis-Ausstellung

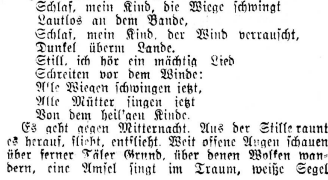
(1827-1909)
in Luzern (Ausschnitt) 29. Juli bis 26. August 1934.

Am 29. Juli ist die hervorragende Ausstellung des Malers Robert Zünd, der in Luzern geboren wurde, eröffnet worden. Die Ausstellung vermittelt eine große Anzahl der berühmtesten Werke Zünds.

Von Kursen und Tagungen.

Das kommt: Volksbildungsheim Solothurn.
Der Winterkurs 1934/35 findet vom 22. Oktober bis 30. März 1935 statt.

Seag-Dainer Mutter, du benötigst BANAGO



Kraftgetränk zum Frühstück & Abendbrot

Das achte obligatorische Schuljahr, das ihnen nun ausgeteilt wird, soll als besonderes

hauswirtschaftliches Schuljahr gefaßt werden; dem hauswirtschaftlichen Unterricht sind wenigstens 160 Schulstunden zu widmen, die von den Eltern, Hauswirtschaftslehre unterrichtet werden. Damit funktioniert die Geschlechter die von vielen Gemeinden bereits aus freien Stücken unternommene Gründung und Führung von hauswirtschaftlichen Fortbildungsschulen.

„An dieser Bestimmung“

„An dieser Bestimmung“, so schreibt der Korrespondent des „Augsburger Postboten“, das die Berechtigung des „Augsburger Postboten“ unterrichtet werden soll, die Schulstunden für eine Entlastung des Arbeitsmarktes zu erreichen, die weibliche Jugend wieder mehr der eigentlichen Frauenerwerbstätigkeit zuzuführen soll und Sondereinstellung von Mädchen ein Jahr später als bisher in das Berufsleben einzutreten.

Sozialarbeit im neuen Italien.

Die Einverbindung der Berufstätigen bringen mir ihre eigenen Forderungen aus italienischer Fliegerarbeit, wie sie sich auf kurzer Studientour der Betrachtung erschließen konnte.

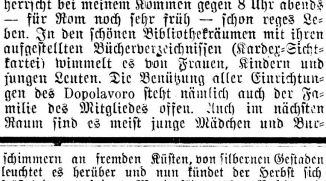
Robert Zünd-Gedächtnis-Ausstellung

(1827-1909)
in Luzern (Ausschnitt) 29. Juli bis 26. August 1934.

Von Kursen und Tagungen.

Das kommt: Volksbildungsheim Solothurn.
Der Winterkurs 1934/35 findet vom 22. Oktober bis 30. März 1935 statt.

Seag-Dainer Mutter, du benötigst BANAGO



Kraftgetränk zum Frühstück & Abendbrot

sehen, die aus von gebrannte Bienen, Teller und Schüsseln bemalen. Bei unserer Weiterwanderung durch kleinere Arbeitszimmer treffen wir eine Gruppe von Frauen und Männern, die sich von einer Kunstgewerbeschule in der Silberstraße einbringen lassen. Dann folgt uns das Bild der drei Frauen, die in der Silberstraße in der Silberstraße einbringen lassen.

„An dieser Bestimmung“

„An dieser Bestimmung“, so schreibt der Korrespondent des „Augsburger Postboten“, das die Berechtigung des „Augsburger Postboten“ unterrichtet werden soll, die Schulstunden für eine Entlastung des Arbeitsmarktes zu erreichen, die weibliche Jugend wieder mehr der eigentlichen Frauenerwerbstätigkeit zuzuführen soll und Sondereinstellung von Mädchen ein Jahr später als bisher in das Berufsleben einzutreten.

Sozialarbeit im neuen Italien.

Die Einverbindung der Berufstätigen bringen mir ihre eigenen Forderungen aus italienischer Fliegerarbeit, wie sie sich auf kurzer Studientour der Betrachtung erschließen konnte.

Robert Zünd-Gedächtnis-Ausstellung

(1827-1909)
in Luzern (Ausschnitt) 29. Juli bis 26. August 1934.

Von Kursen und Tagungen.

Das kommt: Volksbildungsheim Solothurn.
Der Winterkurs 1934/35 findet vom 22. Oktober bis 30. März 1935 statt.

Seag-Dainer Mutter, du benötigst BANAGO



Kraftgetränk zum Frühstück & Abendbrot

sehen, die aus von gebrannte Bienen, Teller und Schüsseln bemalen. Bei unserer Weiterwanderung durch kleinere Arbeitszimmer treffen wir eine Gruppe von Frauen und Männern, die sich von einer Kunstgewerbeschule in der Silberstraße einbringen lassen.

„An dieser Bestimmung“

„An dieser Bestimmung“, so schreibt der Korrespondent des „Augsburger Postboten“, das die Berechtigung des „Augsburger Postboten“ unterrichtet werden soll, die Schulstunden für eine Entlastung des Arbeitsmarktes zu erreichen, die weibliche Jugend wieder mehr der eigentlichen Frauenerwerbstätigkeit zuzuführen soll und Sondereinstellung von Mädchen ein Jahr später als bisher in das Berufsleben einzutreten.

Sozialarbeit im neuen Italien.

Die Einverbindung der Berufstätigen bringen mir ihre eigenen Forderungen aus italienischer Fliegerarbeit, wie sie sich auf kurzer Studientour der Betrachtung erschließen konnte.

Robert Zünd-Gedächtnis-Ausstellung

(1827-1909)
in Luzern (Ausschnitt) 29. Juli bis 26. August 1934.

Von Kursen und Tagungen.

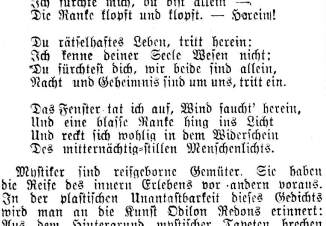
Das kommt: Volksbildungsheim Solothurn.
Der Winterkurs 1934/35 findet vom 22. Oktober bis 30. März 1935 statt.

Seag-Dainer Mutter, du benötigst BANAGO



Kraftgetränk zum Frühstück & Abendbrot

Engemachte halt sich besser!



PER - das Reinigungsmittel für Einmachtopfe, Gläser und Flaschen!

HENKEL & CIE. A. G., BASEL

Meiner Mutter.

Was gab ich drum.
Ein Stück von meinem Leben - ach, viel mehr -
Hört ich noch einmal deiner Stimme laut,
Die gar so unvergleichlich süß
Mir meinen Namen rief.

Sie ist in deinem Grab erlosch
Und fällt mit ihrem Hauch das Gras,
Doch es in grünen Pflanzen loht,
Und fällt der Rosen roter Mund,
Doch er so süße Dinge haucht, wie du.

Und wenn der Wind im Grabe flüstert so,
Doch es wie eine Wellen wölft,
Dann tust ich, daß es dein Atem ist,
Der ewig, der Teil am Leben hat.

Denn sag, wie Rosen, Wind und Quellklang
Klingt deine Stimme ewig mir im Ohr,
Die ich mein ganzes Leben lang,
In einem süßen Leben lang
Verlor.

Meiner Mutter.

Was gab ich drum.
Ein Stück von meinem Leben - ach, viel mehr -
Hört ich noch einmal deiner Stimme laut,
Die gar so unvergleichlich süß
Mir meinen Namen rief.

Sie ist in deinem Grab erlosch
Und fällt mit ihrem Hauch das Gras,
Doch es in grünen Pflanzen loht,
Und fällt der Rosen roter Mund,
Doch er so süße Dinge haucht, wie du.

Und wenn der Wind im Grabe flüstert so,
Doch es wie eine Wellen wölft,
Dann tust ich, daß es dein Atem ist,
Der ewig, der Teil am Leben hat.

Denn sag, wie Rosen, Wind und Quellklang
Klingt deine Stimme ewig mir im Ohr,
Die ich mein ganzes Leben lang,
In einem süßen Leben lang
Verlor.

Das Ziel des kommenden Winterkurses, der auch frühere Kurse auf hauswirtschaftlicher Grundlage durchgeführt worden soll, wird sein, junge Mütter aus allen Kreisen des Landes zu erziehen. Die Schweiz auf Dinge hinzuweisen, die im Interesse jedes Einzelnen wie auch der Allgemeinheit stehen. Wenn einzelne durch Einführung in praktische Arbeit des Haushaltes zu mehr und mehr selbständigem Handeln erziehen werden soll, so haben die theoretischen Stunden des Unterrichts den Zweck, den Blick zu öffnen für Bedürfnisse und Anforderungen der Vergangenheit und Gegenwart. Weiter den Stunden, die zur Erziehung und Erweiterung der praktischen Arbeit dienen sollen, sind vorgehoben. Waschen, die mit folgenden Gebieten beschäftigen werden: Frauenarbeiten eibischer und hygienischer Natur, Schönheit aus kulturellem und literarischem Leben, religiöse Fragen, soziale Fragen, Friedensfrage, Staatsbürgerkunde und ein Kapitel aus dem Büchlein, Fragen über Körpererziehung, Unterweisung in guter Freizeitgestaltung, Sport, Spiel und Gemächlichkeit, Musikpflege durch Gesang und Instrumentalmusik, Handfertigkeitsunterricht sind vorgesehen. Das Wintersemester für den Besuch des Kurses ist 18 Jahre. Das Kursgeld beträgt Franken 720.—; das Kursgeld ist ganz oder teilweise erlassen werden. Alle Auskünfte durch: Genes, Schweizerische Gewerbevereine, Tel. 72.44.

Schw. Tagung für Mütter- und Säuglingshilfe.
 Vom 1. bis 3. Oktober findet in Zürich, veranstaltet vom Zentralsekretariat Pro Juventute unter Mitwirkung namhafter Verbände der Frauen- und Kinderhilfe eine Schw. Tagung für Mütter- und Säuglingshilfe statt. Die Teilnehmerinnen haben Gelegenheit, sich über beruflichen Referentinnen über folgende wichtige Fragen orientieren zu lassen: Mütter- und Säuglingshilfe in alter und neuer Zeit, Die anverwandte Mütter und ihr Kind, Ursachen der Frühsterblichkeit, Schwangerschafts- und Wochenbettenkrankheiten, die von den Mütterlichen Frauenhilfsvereinen, die Mütterhilfe, Wege der Mütterbildung, Die Berufsausbildung der Wochen- und Säuglingspflegerinnen. Im weiteren werden noch Vorträge gehalten. Der Preis der Teilnehmerkarte beträgt Fr. 5.—, bezieht sich auf den Tagungsbeitrag, Fr. 3.— Anmeldebüro und Auskünfte durch das Zentralsekretariat Pro Juventute, Mt. M. S. R., Seilergraben 1, Zürich.

Keine Mundschau.
 Ein tödliches Verhängnis.

Die im Frühjahr im hohen Alter verstorbenen Frau Helene v. F. wurde in Wollst auf ein gemischtes und religiöse Anstalten des Kantons Glarus und auch außerhalb ihres Heimatortes, sowie an einige Schwabensöhnen, ein Verhängnis von rund 700,000 Fr. hinterlassen.

Der wirtschaftliche Wert der Kleinrenten.

Der Streit für die Kleinrenten in Zürich hat beendigt, bis die rund 1000 Wähler, die im Herbst von ca. 1 Million Franken jährlich er-

zielen und daß der Heberfuß nach Abzug der Selbstkosten noch auf 500,000 Franken geschätzt werden kann.

Versammlungs-Anzeiger.

Zürich: Internationale Frauennäherung für Frieden und Freiheit, Gruppe Zürich; 2. August, 20 Uhr, in der Frauencentrale, Schanzengraben 29; Mitgliedervereinigung.
 Von der Frauenzentrale: Von unten Songbuch, von der Bundesausschüsse, vom Kreisbüro; und von anderen Vereinen, zu denen wir Mitarbeiter brauchen. Gänge willkommen.

Reaktion.

Allgemeiner Teil: Emmi Bloch, Zürich, Vimalstraße 25. Telefon 32.203.
 Freizeiten: Anna Herzog-Süder, Zürich, Freudenbergstraße 142. Telefon 22.608.
 Wochenend: Helene Zaid, St. Gallen. (Anmeldung.)

Manuskripte ohne ausreichendes Rückporto werden nicht zurückgeschickt. Anfragen ohne solches nicht beantwortet.

Frauen!

Helfen Sie, dem Frauenklub neue Abonnenten zu gewinnen!
 Unsere Abonnentinnen erhalten für jedes an uns eingehende neue Ganzjahresabonnement
St. 3. - Gutschrift auf ihr eigenes Abonnement (oder Fr. 1.50 auf jedes Halbjahresabonnement).
 Sie verringern damit Ihren Abonnementsbeitrag und helfen zugleich dem Klub, das besser ausgestattet, reicher gefestigt werden kann, je größer die Zahl seiner Abonnenten ist.
 Die Administration.

Der Schweizerische Wochen- und Säuglingspflegerinnen-Bund

empfiehlt allen Müttern und solchen, die es werden, seine gut ausgebildeten Pflegerinnen. Folgende Stellenvermittlungen erteilen gerne Auskunft:
 Stellenvermittlung des Verbandes Aarau: Rohrerstrasse 24, Tel. 891
 Stellenvermittlung des Verbandes Basel: Weiherweg 54, Tel. 23.017
 Stellenvermittlung des Verbandes Bern: Bürkiweg 6, Tel. Christof 31.36
 Stellenvermittlung des Verbandes St. Gallen: Innerer Sonnenweg 1a, Tel. 765
 Stellenvermittlung des Verbandes Zürich: Asylstrasse 90, Tel. 24.080

Pflechten

jeder Art, auch Bartflechten, Hautausschläge, fressen und veratzen, beseitigt die vielbewährte Flechten-Substanz „Phosfarine Pestalozzi“. Preis kleinerer Packung Fr. 1.50, grössere Fr. 3.—. Zu beziehen durch die Apotheke „Sora“, sur. OF111862

Erholungsheim „STOCKENWEID“
 Ideale Lage, gepflegt, Haus, sorgfältige Küche, Nähe Strandbad, pro Tag von Fr. 5.— an. Prosp. und Auskunftschrift 1150Z Frau Dr. Luc, Feldmatten.

7000 Büchsen mehr in den 3 letzten Jahren!
 Phosfarine Pestalozzi
 das ideale Nährmittel der Kleinen in den Säuglingsheimen, bei Spätkindern, Erschlaffung des Knochenbaus, bei Säuglingen, Bläuhäuten und solche die schwer verdauen. Die große 500 gr. Büchse über Fr. 2.25

über einen gewaltigen Einfluß in der Schweiz. Kürzlich wurde durch Zeugnisaussagen nachgewiesen, daß es der Direktor, ein Verwaltungsrat und der Syndikus der Oeltrustrustunternehmen in der Schweiz waren, die den weitesten Teil des „Betriebskapitals“ der „Neuen Schweiz“ beschafft hatten. Drei Nationalräte, und zwar von den einflussreichsten, sind in den Verwaltungsräten der Trustrustgesellschaften. Und nun, was geschieht?
 Obwohl man durch die Oelinfuhr-Drosselung laut „N. Z. Z.“ die Oelinfabrikation in der Schweiz schützen und fördern wollte, droht uns, daß wir für die neue Oelmühle keine Oelersatz und für unseren Normal-Oelersatz kein Material bekommen sollen. In verschiedenen Zeitungsartikeln beklagten sich die schweizerischen Oelimporteure mit Recht, daß ihnen ihr Kontingent auf 80, 60, ja 8% reduziert sei, während die ausländische Oeltrustrust 100% Oelersatz bewilligt erhalte. Wäre es da nicht in Ordnung, daß auch der Oeltrustrust sich mit nur 80% des Kontingents bescheiden müßte, damit eine kleinere Schweizer Fabrik auch arbeiten kann und wieder 30 bis 40 Mann Arbeit finden?

Es geht hierbei allerdings um mehr als um Arbeitsbeschaffung und um Versorgung des Konsums durch den oder jenen Zwischenhändler. Es geht um eine Volksgesundheitliche Frage erster Ordnung! Wenn das Volkswirtschaftsdepartement in Bern unserer Fabrik in Basel das Rohmaterial zum Arbeiten gewährt, so sind wir in der Lage, auch die Trustrustfabrik zu zwingen, wieder zu einer holzschwarzen Fabrikation zurückzukehren. Es ist doch von kapitaler Bedeutung für die Volksgesundheit, daß hochwertige Naturprodukte dem Volke zuzuführen werden anstatt durch die Technik verschandelt, zu Surrogaten heruntergeraffinierte Produkte.
 Wir sind überzeugt, daß in ihrer Küche und durch besondere Erfahrungen mit empfindlichen oder kranken Familienmitgliedern festgestellt haben, daß das edle Naturprodukt für den menschlichen Körper schwer entbehrlich ist. Wenn wir noch begreifen könnten, daß sich Tendenzen in Bern durchsetzen können, die die Migros dadurch treffen wollen, indem sie ihr den Bezug von Qualitätsware verweigern — daß z. B. sogar durch den „Butter-Beimischungs-zwang“ in die Zusammensetzung der Speisen in den Küchen hineinregiert wird, so halten wir es für undenkbar, daß der Bevölkerung der Bezug gesunder, natürlicher Nahrungsmittel verweigert werden soll — daß die Gelegenheit, den Qualitätsstandard in der Schweiz engtätig zu heben durch die Ermöglichung der „Qualitätskonkurrenz“, von den Behörden mit Rücksicht auf die Geschäftsinteressen eines ausländischen Trusts und seiner schweizerischen politischen Agenten eventuell nicht ergriffen werden soll.
 Wir haben an den h. Bundesrat eine ausführliche Eingabe gerichtet und hoffen, daß wenigstens den Wünschen und Rechten der Haushaltungen, die Wert auf Naturöl legen, Rechnung getragen werde.
 Verehrte Freunde — 25 Jahre lang habe ich in den verschiedensten Ländern unter verschiedenen Verhältnissen für die Vorbereitung der Naturöle gearbeitet und in der Schweiz kaum einen Fachmann geben, der so vielseitig als Agent, Händler, Importeur, Exporteur, Industrieller und vor allem als „Déguiseur“ in der Oelbranche tätig war. Es wird keinen Fachmann geben, der es über 8 Jahren für möglich gehalten hätte, z. B. Olivenöl mit ausgesprochenem Fruchtgeschmack

Eine Auswahl guter, alkoholfreier Wirtschaften u. Getränke

Basel P 1490 Q
Batterie
 Alkoholfreies Café
 beim Wassertrunk
 Schönste Rundschau Basels
 Tel. 21.438 A. & H. Keuerleber

Basel - Tea-Room Turmhaus
 am Aeschelplatz
 A. & H. Keuerleber
 Heller, hoher Raum
 Gepflegter Service
 P 1490 Q
 Telefon 40.865

Bern P 1245 Y
Daheim Alkoholfreies Restaurant
 Schöne Hotelzimmer - Zeughausgasse 31
 Tel. 24.929

SEEHOF Hiltteringen (Thunersee)
 Heimaliges Familienhaus, Restaurant, Tee-Raum, Madras-Konfort, Geopante Räume für Sitzungen und Anlässe, Wochenendarrangements, Prospekte, Telefon 92.26, P 187 Y

Anmeldungen für weitere Felder nehmen alle Publikations-Firmen entgegen
 Preis pro Feld und pro Mal Fr. 4.—

EVANG. TUCHERINSTITUT MORGEN Koch- und Haushaltungsschule
 Gegründet 1887
 Auf Wunsch Unterricht in Fremdsprachen und Musik.
 Kursbeginn: 1. November und 1. Mai.
 Halb- und Ganzjahreskurse. Staatl. subventioniert.
 Diplomierter Lehrkräfte. Prospekte versenden:
 Der Dir.-Präs.: J. Schwarzbach.
 Die Vorsteherin: Dora Hüberlin.
 P8810Z

Sperate sind frühzeitig aufzugeben

in der Schweiz beliebt zu machen. Keiner hatte auch mit solcher Beharrlichkeit oft bis 2000 Fr. pro Wagen Naturöl mehr bezahlt als für raffiniertes Öl. Da darf ich doch behaupten:

Das ist eine ein Vierteljahrhundert alte Ueberzeugung, eine Ueberzeugung, die von hunderttausend Schweizern geteilt wird. Für diese werde ich einstehen und wenn die Migros wegen ihr keinen Tropfen Öl mehr erhalten würde.

Meint man es ernst mit dem Plan, der Migros gegen Ende des Jahres mit der Abdrasselung der Kontingente an die Kehle zu gehen? Die Migros hat die Ware zu vernünftigen Preis an den Verbraucher weiter gegeben, daher hat sie ihre Kontingente vorzeitig aufgebraucht. Sie soll keine Ware mehr bekommen? Ist man sich bewußt, daß die letzte Stärke der Migros in der Kraft beruht, zu verzichten, kleiner zu werden, sich ausplündern zu lassen, und daß sie zu jedem guten Dienst bereit sei, sich aber niemals verzweifeln lassen wird? Denkt man daran, daß die Migros heute gleichbedeutend ist mit dem Interesse, in vielen Fällen mit den Lebensinteressen, von Zehntausenden, daß die Migros nicht nur eine „Firma“ ist, sondern daß sie die Existenz von über 1000 Mitarbeitern bedeutet?

Hausfrauen, die Sie persönliche Erfahrungen über den Wert des Naturöls haben — und es sind deren Tausende — (z. B. in Fällen von Magenkrankheiten und Magenreizbarkeit etc.); Wenden Sie sich direkt an das Eidg. Volkswirtschaftsdepartement in Bern und teilen Sie demselben Ihre Erfahrungen und Ueberzeugungen mit. Das ist wichtiger und in Ihrer Sprache überzeugender als die wissenschaftlichen Expertisen. Es geschieht auch für Ihre Kinder und für die Zukunft. Sagen Sie dabei nichts von der Migros, sondern reden Sie für sich und die andern.

Zu unserem Artikel „Kontingentswirtschaft und Kleinhandel“ vom letzten Freitag ist nachzutragen, daß die in Gründung begriffene Genossenschaft noch keine Gesuche einreichte, deren Bewilligung also nicht verweigert wurde, sondern die Verweigerung nur in Aussicht gestellt wurde.

Speiseöl „AMPHORA“ 920 g 80 Rp.
 Reiner Saft aus Spanisch-Nüßli, mit dem natürlichen Fruchtgeschmack. (Flasche zu 920 g (1 Liter) 80 Rp. + 20 Rp. Retourgeld = Fr. 1.—)

3 Spezial-Schokoladen
 „Jovanoas“ — geriebene Haselnuß
 „Jomanda“ — geriebene Mandel
 Mokka-Milch
 (85g Tafel 25 Rp.) 100g 29.5 Rp.
 feinste Schweizer-Qualität!
 Stellen Sie fest, welche enormen Fortschritte unsere Fabrikation gemacht hat!

„Eimalzin“-Kalt
 Durststillend, bekömmlich und portemonnaieschonend, die erstklassige, unreinigte Nerven- und Muskelnahrung.
 Auch ohne Schüttelbecher prima!
 500 g netto - Bündche Fr. 1.80
 (Verkaufspreis Fr. 1.80 mit 20 Rp. Retourgeld = Fr. 2.—)

Verkaufsmagazine

- Zürich Winterthur Wädenswil Horgen Thun Oerlikon Meilen Altstätten Neuenburg Bern Luzern
- Madretsch Olten Solothurn Burgdorf Langenthal Neuenburg La Chaux-de-Fonds Luzern

MIGROS

Kräfte aus Überzeugung

Die Wärme, die innere Überzeugung — das ist es, was in allen Dingen, nicht zuletzt im kaufmännischen Wirken, als mächtige, sich immer erneuernde Kraft zum verdienten Erfolg führt. Jedem jungen Kaufmann möchte ich zurufen: Suchen Sie sich zuerst eine Sache, für die Sie sich begeistern, für die Sie aber auch Spott, Verfolgungen und vorübergehenden Mißerfolg auf sich zu nehmen gewillt sind, aber eben, es muß eine bedeutende Sache sein, die jeder Anfechtung standhält und letzten Endes jede für sie vollbrachte Anstrengung lohnt.

Ein Vierteljahrhundert gerader, zielbewußter Arbeit in Speiseölen.

Als „ausgeleiteter Stiff“ erfuhr ich, daß in Marseille eine Oelfabrik war, die das eben aufkommende Erdnußöl in natürlicher Art kaltgepreßt mit dem Fruchtgeschmack herstellte. Ich schrieb meinem damaligen Prinzipal in Zürich von Hävre aus, er solle mir 180 Franken schicken, ich hätte ihm die wertvolle Vertretung durch eine Reise nach Marseille sichern. Und das kleine hübsche Wunder geschah in Form eines Mandates von 180 „Vorkriegsfranken“, die nämlich für ein 193jähriges Kaufmannsamt viel mehr wert waren als die heutigen. Seit dem Zeitpunkt führte ich das natürliche kaltgepreßte Spanisch-Nüßli-Öl ein und verkaufte es in erster Linie der bekannten Firma mit der Göttin, die ihrerseits einen wahren Enthusiasmus entwickelte, um das Naturöl bei den Konsumenten einzuführen und dabei ein glänzendes Geschäft machte. Sie erzielte sich zuletzt das Kampfes des Oelhafens (Amphora) mit der Göttin. Die Kriegszeit brachte es mit sich, daß in allererster Linie — und nachher kann naturgemäß lange nichts mehr — auf die Heranschaffung der nötigen Quantitäten Öl gearbeitet werden mußte. Auch war es nötig, die in Europa erhaltenden Öle womöglich auf Speiseöle zu bearbeiten. Die schweizerischen Hausfrauen kennen die qualitativen Kalamitäten der Kriegsjahre am besten aus eigener Erfahrung! Damals war ich einziger Jahrespräsident einer der größten Olivenfabriken in Spanien und ernte die seither immer raffinierter gewordenen Methoden des Oelraffinierens kennen. Tatsache ist, daß ich auch zu jenen Zeiten darauf hielt, daß immer noch ein gewisser Prozentsatz unraffiniertes Öl verwendet wurde, und Tatsache ist auch, daß zu keiner Zeit meine Ueberzeugung so stark wuchs, daß das kaltgepreßte ein ungleich höheren Wert besitzt als das chemisch behandelte, gekochte, sogenannte raffinierte Öl. Ja, durch eine natürliche Reaktion wurde diese Zeit des größten Olivenölschmuges sehr heilsam, indem die seit Jahrzehnten geübte Ueberzeugung: Naturöl, d. h. nicht chemisch bearbeiteter Saft aus Oelfrüchten ist ein wertvolles Naturgut für den Menschen, sowohl im Sinne des Gaumens und Zungengeusses und wie schon ist (das) wie auch — und wie wichtig ist das! — im ernährungsphysiologischen Hinsicht sozusagen zu einem Glaubenssatz wurde. Es soll ja so sein,

daß ein Fehltrittlein die guten Ueberzeugungen letzten Endes kräftigt, währenddem beim Fehlen eines Fehltrittleins mangelnd riskiert, der Länge nach schief gewickelt vor dem Himmelstort ankommen.

Darauf folgten 8 Jahre des beherrschenden, präzisen, des wahren und einzigen Kultus des Oeles der Natur, sowohl aus der Olive als aus der Erdnuß — mit dem Migros-Brückenzeichen auf der Fahne. Und wir dürfen sagen, daß wir damit geglaubt haben, Freude und Gesundheit in Zukunft zu senden, wenn nicht Hunderttausende von Familien hineinzufragen und heute inmitten einer großen Gemeinde und gleicher Ueberzeugung stehen und mit dieser vor schweren Krisenproblemen!

Auf Verlangen des Schweiz. Bauernsekretariats wurde schon im vergangenen Jahr die Einfuhr von Ölen und Fetten zu Speisewerken eingeschränkt. Im damaligen offiziellen „Communiqué“ von Bern hiess es („N. Z. Z.“ von 29. 9. 33, Nr. 1757, Auszug):

... Die Verhältnisse für die schweizerische Oelindustrie haben sich in den letzten Monaten immer ungünstiger gestaltet, wie aus den Einfuhrziffern der amtlichen Handelsstatistik deutlich hervorgeht...
 ... Es wäre daher nicht mehr zu verantworten gewesen, einfach tatenlos zuzusehen, wie die inländische Oelfabrikation, die etwa 500 Arbeiter und Angestellten Verdienstmöglichkeiten gibt, zur Stilllegung ihrer Betriebe gezwungen worden wäre...
 Da als Basis für die Festsetzung der Oelinfuhrkontingente die Jahre 1931/32 genommen wurden, verfügt die Migros nicht über genügende „Kontingente“ für ihren natürlichen Bedarf, der ganz selbstverständlich der Nachfrage seitens der Migros-Käuferschaft entspricht. Andererseits ist es unmöglich, auf dem schweizerischen Inlandmarkt „Raffine-Erdnußöl“ in genügender Menge aufzutreiben, erstens, weil die Migros im allgemeinen vom übrigen Handel boykottiert ist, und zweitens, weil eben Importiert durch die bestehende Drosselung sehr knapp ist und jeder Importeur die beehrte Tendenz hat, seine regelmäßige Kundenschaft zuerst zu bedienen. Die Trustrustfabrik in der Schweiz stellen kein kaltgepreßtes, raffiniertes Speiseöl her, so daß wir dieses Öl auch nicht von jenen beziehen können.
 Es blieb nur eine Lösung, und die ist, eben das Naturöl in der Schweiz herzustellen. So kaufen wir letztes Jahr im Einverständnis mit der Produktion AG Meilen eine Fabrik in Basel, bestellten die Maschinen, und zwar Spezialrichtungen eben für die Gewinnung des hochwertigen kaltgepreßten Naturöls. Und nun stehen wir vor schwersten Entscheidungen.
 Der Oeltrustrust, d. h. der englisch-holländisch-österreichische Trustrust, der ca. 6000 Millionen Franken Kapital hat, und damit der mächtigste Trustrust der Welt sein soll — verfügt

Hauswirtschaft und Erziehung.

Eltern und Jugendliche.

Von Dr. Elisabeth Mehling.

Sicherlich sind viele Eltern gute Erzieher, solange ihre Kinder klein sind. Sie lieben und wollen, schützen und spielen mit ihnen, verwöhnen sie nicht und lassen sie doch eine sonnige Kindheit erleben...

Das Unfaul, das lange verborgen geblieben hat. Denn der Mensch ist eine einseitige Persönlichkeit und der Druck zwischen Kindheit und Erwachsenen ist nicht zu unterschätzen...

Die Lage des Jugendlichen.

Was ist zu tun? Wie kann man den Eltern, wie den Jugendlichen helfen? Wichtig ist vor allem, die Lage des Jugendlichen klar zu sehen...

Die Pubertät ist die Zeit der innigen Freundschaften, der Schwärmerei, des Weltfremdes, der Träume, der Melancholie. Selbst beschäftigt ist das heranwachsende Kind mit einem Geheimnis...

Kleines Seelenabenteuer.

Von Clara Zender.

Kennen Sie Frau Matter, die achtsame Witwe, deren Söhne bei Sportkonkurrenzen durch eigene Fahrlässigkeit verunglückten? Sie hat im Winter bei uns den Dachstuhl besogen...

Das geistige Leben wird in dieser Zeit ein anderes. Der Blick wendet sich nach innen, der Jugendliche denkt nach über sich, hält Zitate...

Was sollen die Kinder im Hause tun?

Ich langweile mich, was soll ich denn tun? fragt das Kind und blüht unmutig in eine Umwelt, die nichts von ihm fordert...

Der junge Mensch fürchtet den schweren Regen, den man als Erwachsener allein gehen muß, und schüchtern zurück in seine Kindheit...

hineinfinden können in die Umwelt. Denn die Wirklichkeit bleibt immer hinter dem Traumleben zurück und wird so zu einer Quelle der Enttäuschungen...

Weibliche Berufsarbeit als Lehre für Geld- und Zeitverbrauch.

Von Dr. Helen Schoene-Klügel.

Hausfrauen haushalten. Sie brauchen dazu täglich Geld und Zeit. Damit wirtschaften sie nach ihrem Können und Verstand...

auf dem Markte oder im Kaufstaben verlaufend. Von Mutter zu Mutter reden, sich über Gartenläden und in aller Breite unterhalten und schnel...

Alle diese Mädchen und Frauen wissen den Wert der Zeit offenbar nicht zu schätzen oder nichts damit anzufangen. Sie würden sonst sparsamer damit umgehen...

Ich, auf jeden Fall bin ich auf Grund meiner Beobachtungen überzeugt davon, daß die Berufsarbeit für Frauen und Mädchen die beste Lehre zum richtigen Verbrauch von Geld und Zeit darstellt...

Was sollen die Kinder im Hause tun?

Ich langweile mich, was soll ich denn tun? fragt das Kind und blüht unmutig in eine Umwelt, die nichts von ihm fordert...

„Sie sind aufzubeißen“, antwortete der Biologologe, „wenn sie etwas tun, was eine Leistung ist. Sie wollen sehen, daß etwas entsteht: ihr Erwerben ist vernunftgemäß auf eine sachliche Erwerbung der Welt gerichtet.“

oft ein loderbender Brand aufsteigt, so jäh und unverbäulich sehe ich es hier wie Urhoax aus Mann und Weib hervorbrechen. Mit welcher heimlicher Gewalt dieser Daß jetzt aber uns körperlich befreit, wie die beiden Gestalten sich hysterisch realisierten, wie sie sich aufwachte und in einer seltsamen Uebereinstimmung...

übermächtig! Man sieht es an des Bauern Haltung, wie er jetzt, fast zur Figur geworden, dort brennend steht. „Mozart wird's, Mozart wird's“, droht er hinter sich. Die Frau aber hat ihr Schreckensspiel und wendet mir ihr Gesicht zu, — das Gesicht einer — Frau Matter!

